



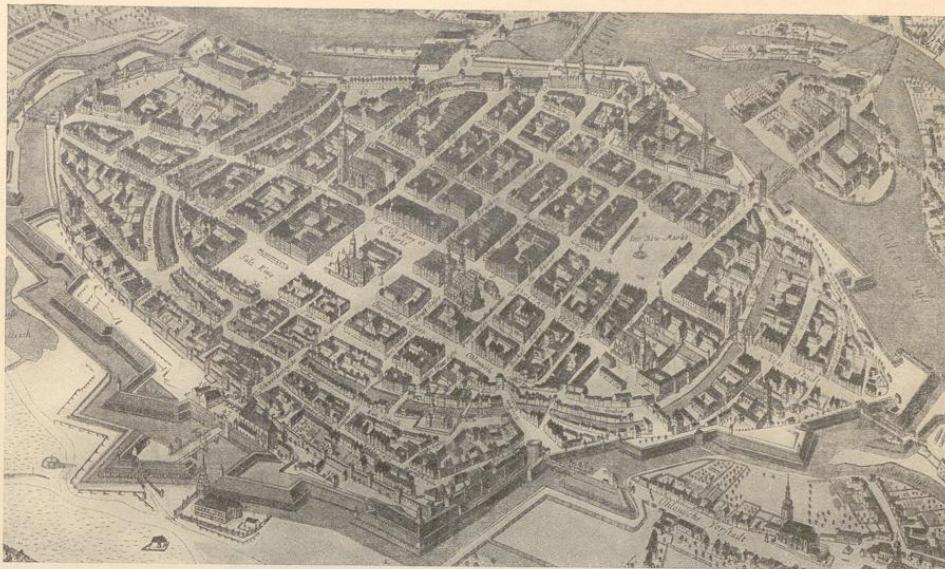
Das Bürgerhaus in Schlesien

Burgemeister, Ludwig

Berlin, 1921

I. Die Stadtanlage.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94876](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-94876)



Breslau, Ausschnitt aus einem Stadtplan von 1741.

Die Stadtanlage.

Die heutige Provinz Schlesien erscheint beim Eintritt in die geschichtliche Zeit als polnisches Land, das von Deutschen besiedelt und dem Christentum gewonnen wird. Zu Anfang des 12. Jahrhunderts beginnen sächsische und fränkische Kolonisten, roden und aufbauend, das Waldgebiet mit neuen Städten zu überziehen, die zu deutschem, später zu Magdeburger Recht ausgesetzt werden. Die älteste, so gegründete Stadt scheint das durch sein Goldvorkommen anziehende Goldberg gewesen zu sein, das spätestens 1211 Magdeburger Recht erhalten hat. 1214 folgte Neumarkt, 1215 Steinau, 1217 Loewenberg¹. Breslau erhielt 1242 deutsches, 1261 Magdeburger Recht².

Die schlesischen Städte sind fast ohne Ausnahme in einem Zuge abgesteckte Kolonistenstädte und zeigen — abgesehen von den durch die Ortslichkeit begründeten Besonderheiten — alle dieselbe Anlage, wie sie auch den sonstigen Siedlerstädten des Ostens bis hinab nach Siebenbürgen eignet.

Den Kern der Stadtanlage bildet ein stattlicher Marktplatz, meist Ring genannt, auf dessen Mitte das sich später zum Rathaus entwidelnde Kaufhaus steht. Von den vier Ecken laufen Straßen auf die aus Sicherheitsgründen an Zahl beschränkten Tore aus. An den Ring ist die Pfarrkirche angegliedert. Die monumentalste Anlage zeigt das nach dem Einfall der Mongolen 1241 neben der alten polnischen Siedlung nach einheit-

lichem Plane geschaffene Breslau³, dessen Gefüge die obenstehende Abbildung klar veranschaulicht.

Der Breslauer Ring erstreckt sich in einer Länge von 207 m von Osten nach Westen und hat eine Breite von 172 m, also das erhebliche Ausmaß von 3,5 ha. Die Mittelfläche ist besetzt durch das Rathaus an der Südostecke, dem sich ein größerer Block von Gebäuden anschließt, die jetzt teils städtischen Zwecken dienen, teils Bürgerhäuser umfassen, früher aber die mannigfachsten Verkaufsstätten der Zünfte enthielten. In der Fortsetzung der den Platz einfassenden Straßen verlaufen von jeder Ringseite aus zwei Straßen. Die längeren Nord- und Südseiten sind durch je ein schmales Gäßchen unterbrochen, das aber, um die Platzwände geschlossen zu halten, beim Eintritt in den Platz überbaut ist. Auch die weiteren Blöcke sind durch Straßen rechtwinklig aufgeteilt. Nur wo die der Oder angeschmiegte, von der Ohle (Ohlau) umflossene alte Stadt — auf dem Stadtplan deutlich erkennbar — sich den Biegungen der den Wasserläufen folgenden Stadtbefestigung anzupassen hatte, entstanden schiefwinklige Straßengebilde. An den Ecken der Westseite sind zwei kleinere Plätze angereiht, und zwar südlich der ehemalige Salzring, jetzige Blücherplatz, nördlich der von kleinen Häuschen eingefaßte Kirchplatz für die Hauptpfarrkirche zu St. Elisabeth, beide einer Ehrenbegleitung des beherrschenden Ringes vergleichbar. Von der Mitte der Ost-

¹ B. II, 430.

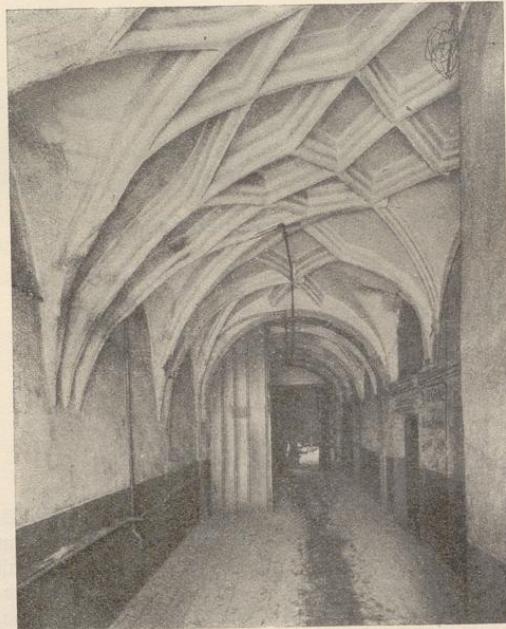
² B. III, 172.

³ S. Markgraf, Der Breslauer Ring 2.

seite führt eine — früher schmälere — Gasse auf die zweite Pfarrkirche St. Maria-Magdalena zu. Das Ganze stellt eine städtebauliche Schöpfung von so weit vorausgreifender Großzügigkeit dar, daß man vor dem selbstbewußten Rönen und dem weitausschauenden Blick jener Frühzeit bewundernd steht.

Die Grundstücke um den Breslauer Ring reichen mit ihrer Tiefe von 75 m bis zu den parallel mit dem Ring herumlaufenden Hinterstraßen. Gemäß der Bedeutung des Ringes als Mittelpunkt und Haupthandelsstätte wohnten hier die Großkaufleute und Ratsfamilien auf den besonders groß bemessenen Grundstücken. Namentlich die westliche Seite, die „Siebenkurfürstenseite“, vereinigte die vornehmsten Geschlechter und dort

war es auch, wo gelegentlich der Kaiser abstieg, indem man mehrere der dort vorhandenen stattlichen Häuser durch Durchbrüche vorübergehend zu einem passenden Quartier vereinigte. Auch die an der West- und Südseite gelegenen Hinterstraßen, die vom Blücherplatz (Salzring) ausgehen, gehörten, wie die Namen Herrenstraße und Junfernstraße belegen, zu den vornehmesten. In diesem Bezirk finden sich jetzt noch die wichtigsten alten Bürgerhäuser vereinigt. Die Durchschnittsbreite der 60 Häuser am Ring beträgt 12 bis 15 m. Einzelne dieser Grundstücke auf der westlichen Hälfte der Nordseite sind wesentlich schmäler geteilt und gehen bei der großen Tiefe bis auf 5,5 m Frontbreite herab.



Breslau, Ring 39. Flurhalle.
Aufn. E. v. Delden, Breslau.

Das Mittelalter.

Aus mittelalterlicher Zeit ist weder in Breslau noch in einer andern schlesischen Stadt ein vollständiges Gebäude auf uns gekommen und auch viele wichtige Reste sind in den letzten Jahrzehnten des großen Aufschwunges verschwunden.

In den ersten Jahrhunderten bestanden die Bürgerhäuser vielfach, in den kleineren Städten überwiegend, aus Holz. In Breslau haben sich Fachwerkhäuser in den malerisch-verwahrlosten Häuseransichten längs der ehedem die Stadt durchflossenden, jetzt zugeschütteten Ohle bis heute erhalten (Abb. S. 10)¹. Namentlich in den östlichen Teilen der Provinz sind Holzhäuser,

sowohl aus Fachwerk als auch von Schrotholz, noch im 18. Jahrhundert in großer Menge nachweisbar. Auf diesem Umstande beruht es, wenn die Brände früherer Zeiten so häufig waren und so großen Umfang annahmen. Um nur ein Beispiel anzuführen, brannte das 1242 gegründete Breslau 1272 wieder bis auf einige wenige, aus Ziegeln und Stein ausgeführte Häuser² ab. Der Herzog Heinrich IV. förderte den Wiederaufbau der eingeäscherten Stadt durch Erteilung von Privilegien und ordnete an, gegen die Feuersnot gemauerte Häuser

¹ B. Taf. 167, 2.

² Sloje, Dokumentierte Geschichte und Beschreibung von Breslau I, 521.